

# Fachmitteilungen für die deutschen Korrektoren

Herausgegeben von der Zentralkommission der Korrektoren Deutschlands  
Vorsitzender: Artur Grams, Berlin C 54, Gipßstraße Nummer 12, vorn 3 Treppen rechts  
Verantwortlicher Schriftleiter: Friedrich Oberüber, Berlin-Neukölln, Bergstraße Nr. 76/77

April 1923 • Fünfzehnter Jahrgang • Nummer 4

## Etwas von der Schiffersprache

Die Sprache der Seefahrer ist sehr reichhaltig, selbst Leuten von der Wasserante ist vieles unbekannt. Die gebräuchlichsten Bezeichnungen sollen darum hier dem Leser nähergebracht werden. Wenn man vom Hinterteil (Heck) des Schiffes nach dem Vorderteil (Bug) schaut, dann ist links Backbord und rechts Steuerbord, daraus ergeben sich die Bezeichnungen Backbordanker, Backbordschraube, Backbordrettungsboote usw. Dasselbe gilt von Steuerbord. Das Steuer des Schiffes heißt Ruder, die Ankerwinde Spill, die Öffnung, durch die die Ankerketten laufen, Klüse. Die Schiffe werden nach ihrer Bemastung und Takelung eingeteilt in: Vollschiffe, diese haben drei mit Rahen (Segelstangen) versehene Masten; Barken, diese haben zwei mit Rahen versehene (vollgetakelte) Masten und einen mit Gaffelsegel; Briggs, diese haben zwei vollgetakelte Masten. Die Schoner haben zwei oder mehrere Masten ohne Rahen. Die kleineren Schiffe werden je nach ihrer Heimat und Bauart eingeteilt in Galioten, Tjalken, Kuffen, Jachten und Ewer. Die Ewer sind ein- oder zweimastige Schwertboote; sie werden auch Besanewer genannt und sind meist Küstenfahrzeuge.

Die Masten auf einem Vollschiff heißen (von vorn nach hinten) Fockmast, Großmast und Kreuzmast, auf Schonern und Briggs heißt der hintere Mast Besanmast. Zum Zweck der Kennzeichnung führen die Dampfer während der Nacht drei Lichter: ein grünes Licht an der Steuerbordseite, ein rotes Licht an der Backbordseite und ein weißes Licht am Topp des Vormastes (Topplatene), außerdem werden noch Signale mit der Dampfpeife und dem Nebelhorn bei unsichtigem Wetter gegeben. Mit Rakete bezeichnet man den Wert des Schiffes mit allem, was dazu gehört.

Um den Schiffen die Fahrtrichtung anzugeben, werden in den Klüsen und den Klüsen gewässern Baken und Bojen ausgelegt. Was ist allgemein die Bezeichnung für Herr und Meister in allen Schiffahrtsbetrieben und was damit zusammenhängt; es gibt Ewerführerbake, Heuer-, Schlafbake usw. Hat ein Schiff nicht genügend Ladung, dann muß es in Ballast fahren. Die Rollen zur Bewegung der Segel heißen Blöcke. Bei unruhiger und grober See rollt und stampft ein Schiff, ebenso bei starker Dünung, so daß das Essen in der Messe (Speiseraum) und der Kombüse (Küche) vom Tische fliegt. Die Mannschaft schläft und wohnt unter der Back im sogenannten Volkslogie; vor Antritt der Reise wird sie angemustert oder angeheuert. Die Anrichte oder Speiskammer heißt Pantry. Die Seitenfenster des Schiffes führen den schönen Namen Bullaugen. An der Kelling (Geländer) hängen in schweren eisernen, drehbaren Gerüsten (Davits) die Rettungsboote. Um die Schiffe beim Anlegen vor Beschädigungen zu schützen, werden Jender ausgehängt, und zum Reinigen bedient man sich des Dweils (auch

pfahlbauern\* das „n“ am Schlusse weggestrichen, was uns auch richtig erschien. Bei der Hautkorrektur wurde das „n“ aber wieder hineingezeichnet, und zwar mit der Begründung, daß die Mehrzahlform am Schlusse ein „n“ bedinge. Stimmt denn das? S. K. sagt:

**Antwort:** Richtig ist allein: „... der Bronze pfahlbauer“, weil darunter doch nur die Erbauer und Bewohner von Pfahlbauten in der sogenannten Bronzezeit (etwa 2500–500 v. Chr.) verstanden werden können. Hat also „Bauer“ den Sinn von „Erbauer“, so bleibt das Wort in der Mehrzahl unverändert (vgl. die Häuserbauer, die Kirchenbauer, die Orgelbauer, die Straßenbauer, die Brückenbauer, die Schiffbauer). Die Behauptung, daß die Mehrzahlform ein Schlusn bedinge, trifft nur auf die — schwach gebogenen — weiblichen Hauptwörter auf -er zu, z. B. Andern, Ausern, Fasern, Federn, Jungfern, Kammern, Leitern, Mästern, Schwestern, Steuern (Abgaben), Wimpern. Dagegen werden die männlichen und sächlichen Hauptwörter auf -er stark gebogen, und ihre Endung bleibt in der Mehrzahlform unverändert (im Weimfall muß natürlich das „n“ am Schlusse stehen), z. B. männl.: Adler, Drechsler, Fischer, Flieger, Gärtner, Jünger, Keller, Krieger, Künstler, Pförner, Redner, Reiter, Raster, Sänger, Schiffer, Schriftsetzer, Teller, Trümmel, Türmer, Winger, Zähler; sächl.: Fenster, Gatter, Gitter, Klöster, Laster, Messer, Meter, Muster, Theater. Ausnahmen von dieser Regel sind bei den Wörtern männlichen Geschlechts: Bauern (Landleute), Gevattern, Vettern; bei den weiblichen Hauptwörtern: Mütter, Töchter. — Was hier über die Mehrzahlbildung der Wörter auf -er gesagt wurde, gilt übrigens sinngemäß auch für die auf -el endenden Hauptwörter.

**Anfrage:** Ich bitte um Auskunft, ob die mit dem rückbezüglichen Fürwort „sich“ zusammengesetzten Wörter in diesem Satze richtig geschrieben sind: „Vor allem werden sich die Arbeiter in gemütlichem Beisammensein kennenlernen, es wird sich ein gesellschaftliches Sich-suchen und Sich-finden ausprägen.“ J. K. Tpl.

**Antwort:** Das Sichsuchen und Sichfinden (ohne Bindestrich!) ist die richtige Schreibung dieser häßlichen Zusammenfügungen. Beachtenswert ist, was Wastmann in seinem bekannten Buch „Anerhand Sprachdummheiten“ (7. Aufl., S. 318) über selches Zusammenleimen schreibt: „In letzter Zeit kann man häufig Bildungen lesen wie das Sich-einleben, das Sichausleben, das Sichversteifen, wo der Infinitiv mit dem Reflexiv, das beim Verb steht, zum Substantiv gemacht ist. Denen, die so schreiben, kommt das offenbar als das einzig Richtige vor. Es ist aber falsch. Sich war ursprünglich ein Objekt (jetzt ist es ja mit den meisten Verben zu einer Einheit verbunden, man kann sich erholen, aber keinen andern); bei der Substantivierung wird von jedem Objekt abgesehen, also verschwindet auch das Sich. Man sagt sogar beim Befehl: Hinlegen! Vom Reflexiv kann man in allen Fällen erst recht absehen, weil es selbstverständlich ist, was dazu verstanden werden soll. Früher sagte man auch ganz ohne Bedenken: Das Einarbeiten ist gerade hier nicht leicht. (Goethe: Es gibt wohl nur ein redliches Bemühen, d. h. sich redlich zu bemühen.) Deshalb sage und schreibe man ruhig: das Einleben, das Ausleben, das Versteifen.“

**Kurze Antworten:** A. K. in D.: In beiden Fällen verdient die Zusammenschreibung den Vorzug: das Sechstagerennen, die Nord-Südbahn. Andernfalls müßten beide Wörter zweimal gekuppelt werden: Sechs-Tage-Rennen, Nord-Süd-Bahn (falsch: Sechstage-Rennen, Nord-Südbahn; nicht gut: Nord-Süd-Bahn, obwohl „Nord-Süd“ die Richtung angibt), bei den kurzen Wortbestandteilen der Zusammensetzung wohl zuviel des Guten! Wird die Ziffer verwendet, so muß natürlich zweimal gekuppelt werden: 6-Tage-Rennen (falsch: 6-Tagerennen oder gar 6 Tage-Rennen). — L. P. in W.: Die Übereinstimmung im Kasus zwischen dem durch „als“ angeschlossenen Beisatz und dem dadurch näher bestimmten Wort ist hier unerlässlich, also: Ihn als redlichen Menschen (nicht: redlicher Mensch) betrübte das. — R. P. in A.: Richtig ist: SmoKnäherei (falsch: SmoKnäherei); engl. smock — (Frauen-) Hemd. — W. D. in D. Da befindet sich v. Soolln im Jertum: „Tücher in den Farben Rot, Blau, Bordeaux“ ist richtig (nicht: ... rot, blau, bordeaux).